

## Das ist mein Rheingau!

### Rheingauer erzählen ihre Geschichte – und alle lesen mit

Jetzt bin ich mal ganz ehrlich: Die Liebe zum Wein und unserem wunderschönen Rheingau war bei mir tatsächlich auf den „zweiten Blick“.

Aufgewachsen im elterlichen Weingut, waren für mich alle Themen rund herum ganz alltäglich und gehörten eben irgendwie dazu.

Dann noch als Jugendliche der absolute Obergau: wie komme ich nach 22 Uhr überhaupt aus dem Rheingau raus und noch schlimmer, wie komme ich überhaupt wieder nach Hause? Die führerlosen Zeiten kurz vor dem 18. Lebensjahr im Rheingau boten wenig Möglichkeiten, um spontan in die „Großstadt“ aufzubrechen. Und im Rheingau selbst? Ja da war eher tote Hose. Für mich war daher immer klar: ich muss hier weg. Bei meiner Zielauswahl war ich dabei jedoch weniger klar definiert. Groß und laut sollte es jedenfalls sein. Nach dem Abitur dann die große Frage, was ich mit meinem Leben nun anfangen soll. Die Berufswahl lag zwischen Winzer und „irgendwas mit Medien“. Die Entscheidung fiel auf letzteres und so verschlug es mich vorerst in die Wiesbadener Innenstadt- immerhin schon mal größer und lauter als das kleine Oberwalluf.

Doch die anfängliche Euphorie für meine „Landflucht“ und das mediale Studium hielt sich nur kurz: die Parkplatzsuche ist qualvoll und deprimierend, so eine Stadt ist doch ziemlich laut und stickig und am schlimmsten: alles und jeder ist so unpersönlich. Das Studium war zwar sehr interessant, aber ich, die damals neben WhatsApp gerade noch Facebook als Social Media App verstand, war zwischen all den Instagram, Twitter und Co. Studenten definitiv fehl am Platz. Ironischerweise war mir das ab dem ersten „Herzlich Willkommen an unserer Hochschule“ klar. Klassischer Fall von Verdrängung. In diesen zwei Semestern, beziehungsweise in diesem einem Jahr, verschlug es mich tatsächlich häufiger in die Tiefen des Rheingaus, als es meine Zeiten in denen ich dort gelebt habe je getan haben. Mein Engagement und Interesse im elterlichen Weingut in Walluf und rund um den Wein stiegen enorm und ich begriff: das ist genau das was du möchtest!

Mitten in den Schlemmerwochen und einem Stresspegel auf dem absoluten Höhepunkt, war ich gerade dabei gemeinsam mit meiner Mutter die Musik für den Handkäse vorzubereiten, als ich die Gunst der Stunde nutzte und ihr von meinen Plänen berichtete. Ich gebe zu, Ort und Zeit hätte ich in diesem Fall definitiv klüger und sensibler wählen sollen, doch nach einer halbstündigen Standpauke habe ich auch ihr angesehen: sie findet meine Entscheidung gut!

Dann wenige Tage später, es war einer der letzten Schlemmerwochentage, das unerwartete Ange-

bot: „Tatjana, könntest du dir vorstellen Wallufer Weinkönigin zu werden?“

Und ja, ich konnte es mir vorstellen! Alles hat gepasst und fühlte sich absolut richtig an.

Und heute? Heute habe ich eine abgeschlossene Winzerausbildung in der Tasche, befinde mich im 4. Semester im Weinbau & Oenologie Studium an der Hochschule Geisenheim, habe in diesem Jahr meinen ersten eigenen Wein auf die Flasche gebracht, wurde im letzten Jahr zur Rheingauer Weinkönigin gewählt und stehe in wenigen Monaten auf der Bühne zur Wahl der Deutschen Weinkönigin. Eine 180 Grad Wendung wie sie nicht hätte besser passieren können.

Meine Rheingauer Geschichte? Es gibt nicht eine, es gibt mindestens hundert schöner „Rheingau-Momente“ die ich erzählen könnte, doch diese Geschichte ist meine.

Manchmal braucht man vielleicht einfach den passenden Abstand von etwas, um zu begreifen wie fabelhaft und wunderbar es doch ist. Und das hat der Rheingau bei mir definitiv geschafft. Manchmal möchte ich mich sieben-teilen, um jedes Fest, jeden Weinstand, jeden Ort und jede Aussicht gleichzeitig zu erleben. Dieses „Rheingau-Fieber“, von dem ich definitiv betroffen bin, lässt mich nicht mehr los und Heilung ist ausgeschlossen!

Bereits in den Jahren als Wallufer Weinkönigin, aber noch intensiver im Amt als Rheingauer Weinkönigin, darf ich die unterschiedlichsten Persönlichkeiten kennen lernen. Auf den meisten meiner „Rheingauer“ Termine, kenne ich wenige bis gar keine Personen. Aber das ist alles gar nicht so schlimm, denn man hat den Rheingau als gemeinsamen Parameter und meist, nach längerer Recherche in den Freundes- und Familienkreisen, gibt es dann auch immer mindestens eine gemeinsame Person aus dem Rheingau, die man kennt und die ich grüßen soll. An dieser Stelle ein großes „Entschuldigung“ an alle, deren Grußworte leider nie ankamen.

Und wenn ich von meinen Terminen zurück fahre, die ersten Weinberge mit meinem Auto passiere und im kleinen aber feinen Oberwalluf ununterbrochen die Hand zum grüßen hebe, dann weiß ich, ich bin zu Hause!

Zum Schluss noch eine ganz wichtige Botschaft. Ich kann es jedem nur ans Herz legen: genießen und erkunden Sie den Rheingau! Sei es mit dem Auto auf der B, mit dem Boot auf dem Rhein oder mit dem Rad durch die Weinberge vorbei an all den schönen Standorten: es lohnt sich.

Der Perspektivenwechsel verändert so vieles und man entdeckt aber erfährt auch immer wieder etwas, was man vorher garantiert nicht kannte oder wusste und lernt dazu noch herzliche Menschen kennen.

Allerdings noch ein letzter Tip: Am Besten nicht an Feiertagen und Wochenenden, denn da verfolgen noch etwa tausend andere den selben genialen Plan.

Herzliche Grüße und wer mich kennt, an dieser Stelle ein noch herzlicheres „Gude“,  
Tatjana Schmidt



Tatjana Schmit

Dieses Projekt wird gefördert von:

